

Der rechte Weg

Die Parteiorganisation der Artur-Becker-Oberschule (Erweiterte Oberschule) Suhl nahm die Jugendfreundin Regina Mäurer als Kandidat in ihre Reihen auf. Ihren Entschluß, Genossin zu werden, begründete sie mit folgendem Bekenntnis:

„Am 21. April bat ich die Schulparteiorganisation mich nach Vollendung des 18. Lebensjahres als Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands aufzunehmen. Ich kann den Tag, das Ereignis nicht mehr genau nennen, das mich zu dieser Entscheidung führte. Vieles hat dazu beigetragen, so wie ein Mosaik sich aus Tausenden kleinen Steinchen zusammensetzt.

Da war das Bild der vietnamesischen Mutter, die totes Kind in den Armen hält. Im Hintergrund das brennende Dorf. Soll ich die Augen schließen vor solchen Bildern des Grauens? Nein, sie fordern mich auf: „Kämpfe mit, den furchtbaren Krieg zu ersticken! Sorge dafür, daß in allen Ländern Friede wird!“ Ich will nie einen Krieg erleben. Und wie kann ich am besten mithelfen, daß Friede bleibt? Ich kenne Georg Herweghs Gedicht „Die Partei“:

Fortsetzung von S. 1106

des Rates des Stadtbezirks ist im Sekretariat ausgewertet worden. Und es wurden Beschlüsse gefaßt, die die Führungstätigkeit des Sekretariats im Bereich der Volksbildung in Vorbereitung der Kreisdelegiertenkonferenz präzisieren. Vor allem geht es darum, den Schulparteiorganisationen besser als bisher zu helfen, die führende Rolle der Partei in jeder Schule zu gewährleisten.

Gerhard Sielski
Abteilungsleiter bei der Kreisleitung
Berlin-Köpenick

„Partei, Partei! Wer sollte sie nicht nehmen,
Die noch die Mutter aller Siege war!
Wie mag ein Dichter solch ein Wort verfemen,
Ein Wort, das alles Herrliche gebar?
Nur offen wie ein Mann: Für oder wider?
Und die Parole: Sklave oder frei?
Selbst Götter stiegen vom Olymp hernieder
Und kämpften auf den Zinnen der Partei!“

Auch für mich gilt diese Frage: Für oder wider?
Ich muß mich entscheiden, um kein „Wanderer
zwischen zwei Welten“ zu sein. Und weil ich jung
bin und das Leben liebe, wähle ich den Frieden.

Was aber muß ich als Genosse tun? Kann ich allen
Anforderungen gerecht werden? Als mein Direktor
in der Schule mir aus seinem Leben erzählte, habe
ich aus seinen Worten gespürt, was ihm die Partei
bedeutet. Sie war es, die seinen Weg, die ihn ge-
formt hat. Immer wieder hat sie von ihm gefordert:
„Lerne, lerne noch mehr, lerne zu begreifen und zu
lehren!“

Nicht immer ist der richtige Weg der einfache. Auch
für mich nicht. Es gab Stunden, in denen ich ge-
zweifelt habe oder in denen ich egoistisch war und
nur meine eigenen Interessen sah. Habe ich nicht
oft meinen Banknachbarn in der Pause die Haus-
aufgaben abschreiben lassen? So war es bequemer.
Ich brauchte nicht mit ihm zu diskutieren, brauchte
ihn nicht zu überzeugen und hatte meine Ruhe.
Heute weiß ich, daß ich nicht richtig gehandelt
habe.

Doch ein Bild, ein Gedicht, die Erzählung eines Ge-
nossen reichen nicht aus, um selbst ein guter Ge-
nosse zu sein. Ich muß noch vieles lernen. Ich will
alle meine Fragen beantwortet haben, und ich will
sie selber beantworten können. Die Genossen wer-
den mir dabei (helfen).

Es ist nicht der einfache Weg, den ich wähle;
doch es ist ein schöner, ein lichter Weg. Er führt
uns in die Zukunft, in das Leben. Ich habe mich
entschieden. Ich bitte die Genossen unserer Schul-
parteiorganisation, mich als Kandidat in die Sozia-
listische Einheitspartei Deutschlands aufzuneh-
men.

Ich weiß, daß es so richtig ist.“

Die jungen Teilnehmer an der diesjäh-
rigen Mathematikolympiade aus den
6. Klassen der Oberschulen des Berliner
Stadtbezirks Mitte. Unser Staat braucht
für die immer höhere Entwicklung von
Wissenschaft und Technik viele gut aus-
gebildete Kader. Hier wird ein Grundstein
dazu gelegt.



Foto: Zentralbild